Monolog mit dem Schweigen: Stadtpfarrer BuÃ? und die Kunst des SelbstgesprÃ¤chs

Description

Wenn Dialog bedeutet, dass nur einer spricht â?? und der andere nachweislich nie antwortet â?? Gedanken zum Impuls von Stefan BuÃ?: â??Sprechen mit Gott â?? das Gebetâ??

Stadtpfarrer Stefan BuÃ? aus Fulda lÃ¤dt in seinem heutigen â??Impulsâ?? auf osthessen-news.de ein, tÃ¤glich mit Gott zu sprechen. Ein fÃ¼r Christen vermutlich sympathischer Gedanke â?? wÃ¤re da nicht die Kleinigkeit, dass in diesem angeblichen â??Dialogâ?? seit Jahrtausenden dokumentiert nur eine Seite zu Wort kommt.

Das GesprÃ¤ch, das keines ist

BuÃ? betont ausdrÃ¼cklich: â??Es ist ein Dialog, kein Monolog.â?? Eine bemerkenswerte Behauptung fÃ¼r eine Kommunikationsform, bei der die Antwort des GesprÃ¤chspartners ausschlieÃ?lich in der Interpretation des Betenden stattfindet.

Der Pfarrer konzediert dies indirekt selbst: Die Antwort komme â??manchmal in Frieden, manchmal in neuen Gedanken, manchmal in Menschenâ??. Mit anderen Worten: in allem, was auch ohne Ã¼bernatÃ¼rliche Instanz passieren wÃ¼rde.

Das ist, als wÃ¼rde ich meinem Gummibaum von meinen Sorgen erzÃ¤hlen, mich anschlieÃ?end besser fÃ¼hlen und daraus schlieÃ?en, der Ficus habe mir therapeutisch beigestanden. Die psychologische Wirkung des Verbalisierens eigener Gedanken â?? ob laut oder leise â?? ist wissenschaftlich gut dokumentiert. Sie benÃ¶tigt keine gÃ¶ttliche Intervention als ErklÃ¤rung.

Der groÃ?e Unbekannte, der uns â??besser kennt als wir uns selbstâ??

Besonders pikant: Gott kenne uns besser als wir uns selbst, behauptet BuÃ?. Ein omnipotentes Wesen, das trotz dieser intimen Kenntnis offenbar dringend darauf angewiesen ist, dass wir ihm unsere Bitten vortragen.

Warum muss ein allwissender Gott um etwas gebeten werden? WeiÃ? er nicht lÃ¤ngst, was wir brauchen? Das Vaterunser selbst rÃ¤umt diese AbsurditÃ¤t ein: â??Denn euer Vater weiÃ?, was ihr bedÃ¼rfet, ehe denn ihr ihn bittetâ?? (Mt 6,8) â?? direkt vor dem Text, den BuÃ? zitiert.

Dieser Widerspruch wird seit der Antike diskutiert: Epikur formulierte es treffend: Entweder weiÃ? Gott nicht, was wir brauchen (dann ist er nicht allwissend), oder er weiÃ? es und kÃ¼mmert sich nicht (dann ist er nicht gÃ¼tig), oder er weiÃ? es und kann nicht helfen (dann ist er nicht allmÃ¤chtig).

Das Vaterunser: Ein Muster autoritÃ¤rer Unterwerfung

BuÃ? preist das *Vaterunser* als universellen SchlÃ¼ssel.

Betrachten wir diesen â??SchlÃ¼sselâ?? nÃ¼chtern: Er beginnt mit Lobpreisung eines Herrschers, setzt fort mit der Bitte um Unterwerfung unter dessen Willen (â??Dein Reich komme, Dein Wille gescheheâ??), bittet um das Existenzminimum (â??unser tÃ¤gliches Brotâ??) und endet mit der Bitte um Schutz vor dem BÃ¶sen â?? das dieser angeblich allmÃ¤chtige und gÃ¼tige Gott doch verhindern kÃ¶nnte, wenn er wollte.

Das Muster ist entlarvend: *Preise den Machthaber, unterwirf dich seinem Willen, bettle um Grundversorgung, akzeptiere seine fragwÃ¼rdige Weltordnung.*

Kein emanzipatorischer Text, sondern eine Anleitung zur freiwilligen UnmÃ¼ndigkeit.

Vertrauen in eine belegbar schweigende Instanz

â??Gebet ist Ausdruck von Vertrauenâ??, schreibt BuÃ?. Aber ist es rational, einer Instanz zu vertrauen, die sich seit Menschengedenken durch vollstÃ¤ndige Nicht-Kommunikation auszeichnet? Die keine einzige Ã¼berprÃ¼fbare, eindeutige Antwort gibt? Die in Auschwitz schwieg, bei Tsunamis schweigt, beim Kindesmissbrauch â?? auch in kirchlichen Einrichtungen â?? schweigt?

Das sogenannte â??GesprÃ¤ch mit Gottâ?? ist bestenfalls eine Form der Meditation oder Selbstreflexion â?? beides durchaus nÃ¼tzliche psychologische Praktiken. Aber nennen wir das Kind beim Namen: Es ist kein GesprÃ¤ch, sondern strukturiertes Nachdenken mit religiÃ¶sem Beiwerk.

Die ehrlichere Alternative

BuÃ? hat durchaus recht: Stille Momente im Alltag sind wertvoll. Dankbarkeit zu kultivieren, ist psychologisch gesund. Schuld zu reflektieren und Vergebung zu Ã¼ben, sind wichtige menschliche FÃ¤higkeiten. Sich seiner WÃ¼nsche und Ã?ngste bewusst zu werden, hilft bei der Orientierung.

All das funktioniert jedoch ohne die Fiktion eines kosmischen Ansprechpartners â?? und zwar ehrlicher.

Denn dann Ã¼bernehme ich Verantwortung fÃ¼r mein Leben, statt sie an eine imaginÃ¤re Instanz zu delegieren. Dann weiÃ? ich: Die â??Antwortâ?? kommt aus mir selbst, aus meiner Reflexion, aus menschlicher Begegnung â?? nicht aus einer vÃ¤terlichen Himmelsinstanz, die nur in der Fantasie existiert.

Der Humanismus bietet all die positiven Aspekte des Gebets â?? Reflexion, Dankbarkeit, ethische Orientierung â?? ohne den intellektuell unredlichen Umweg Ã¼ber einen schweigenden Dialogpartner.

Stefan BuÃ? lÃ¤dt uns ein, mit Gott zu sprechen. Ich lade ein, ehrlich mit uns selbst zu sprechen â?? ohne den Umweg Ã¼ber Bronze- und Eisenzeitmythologie.

Denn am Ende ist nicht das Problem, dass Menschen beten. Das Problem ist, dass sie glauben, jemand hÃ¶re zu â?? und daraus politische, moralische und gesellschaftliche AnsprÃ¼che ableiten.

Text mit KI bearbeitet

Category

1. Impulse

#wenigerglauben

Tags

1. beten
2. dialog
3. einbildung
4. gebet
5. monolog
6. RealitÃ¤tsflucht
7. selbstgesprÃ¤ch

Date Created
12.10.2025